

Der IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2022

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Zahlreiche Herausforderungen dämpfen Erwartungen der Wirtschaft

Die Wirtschaft in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein meldet trotz zahlreicher Herausforderungen zum Jahresbeginn eine überwiegend positive Lage, auch wenn sich der im letzten Jahr begonnene Erholungsprozess vorerst nicht fortgesetzt hat. Die Gesamtlage der Wirtschaft – gemessen als Saldo aus den Betrieben, die eine gute, und denen, die eine schlechte Geschäftslage melden – liegt bei 20,4 Punkten. Die Lage ist damit im Vergleich zur Vorumfrage im letzten Herbst um gut drei Punkte gesunken. Dies ist das Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der IHKs Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein, an der sich im Januar rund 900 Betriebe mit zusammen 85.000 Beschäftigten beteiligt haben.

In den letzten Monaten haben vor allem die Pandemie, die gestiegene Inflation und diverse Lieferschwierigkeiten den Aufholprozess gedämpft. Insbesondere die Industrie, der produktionsnahe Großhandel und die Bauwirtschaft beurteilen ihre Geschäftslage aufgrund einer guten Nachfrage dennoch weiterhin positiv. Hohe Krankheitsstände wirken sich aktuell auf alle Bereiche der Wirtschaft aus. Aber vor allem personenbezogene Dienstleister und der Einzelhandel leiden unter Kontaktreduzierungen in der Bevölkerung und behördlichen Einschränkungen. So ist die Lage bei den Dienstleistern ambivalent, im Einzelhandel ist sie sogar leicht negativ.

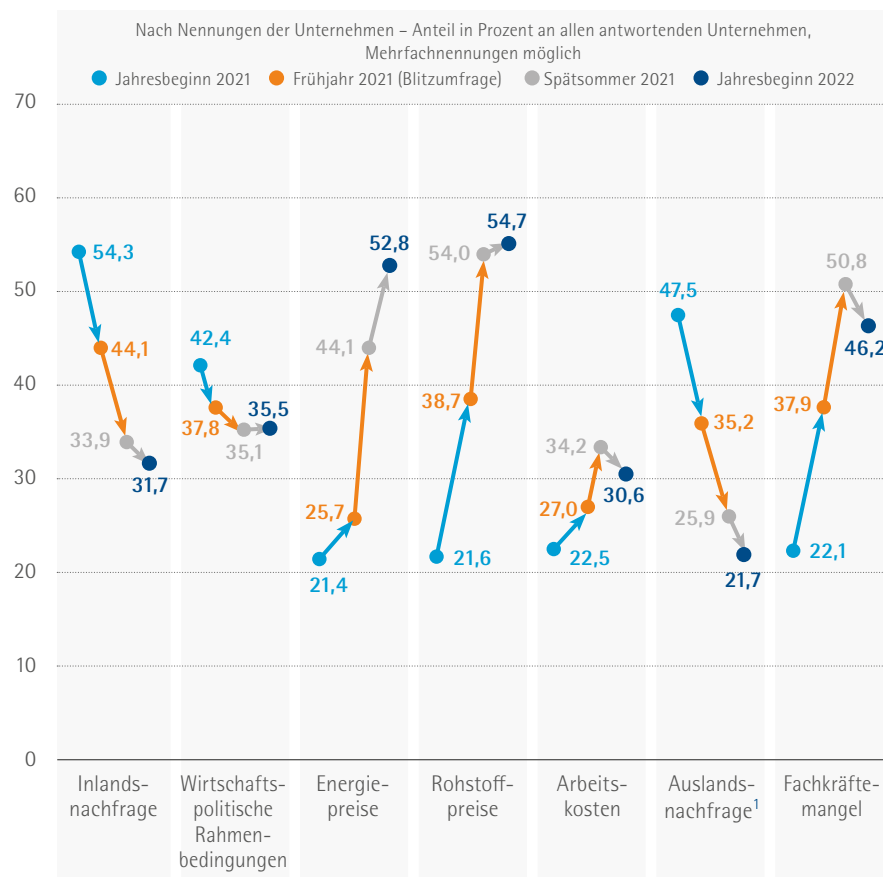
Trotz der zu beobachtenden Seitwärtsbewegung der gesamtwirtschaftlichen Lage steigen die Investitionspläne im Inland noch moderat an und auch die Beschäftigungsabsichten bleiben

in vielen Branchen bestehen. Die Auftragslage der Industrie und die Kapazitätsauslastung bleiben auf einem hohen Niveau stabil. Mit dem Blick auf die zahlreichen Herausforderungen hat die Wirtschaft der Region ihre Erwartungen für das Jahr 2022 dennoch gesenkt (im Saldo von 23,6 auf nun 11,3 Punkte). Zum einen bleibt die weitere Entwicklung der Pandemie ungewiss. Zum anderen erhöht sich der Druck durch die anhaltend hohe Inflation. Hierbei spielen vor allem die erheblichen Steigerungen der Energiepreise eine wesentliche Rolle, die sich über alle Branchen hinweg negativ auswirken. Besonders stark davon betroffen sind energieintensive Betriebe und, aufgrund gestiegener Diesel- und Benzinpreise, auch Dienstleister in der Logistik. Der schwelende Russland-Ukraine-Konflikt sorgt dabei in der Wirtschaft für zusätzliche Unsicherheit. Die politischen Entwicklungen in Osteuropa könnten weitere Folgen für die ohnehin bereits angespannte Lage bei den Energiepreisen haben. Auch die akuten Belastungen durch Rohstoffpreise und Lieferschwierigkeiten, die bereits im Herbst als Konjunkturrisiko eingestuft worden sind, dürften sich mittelfristig nicht verbessern. Inzwischen zeichnet sich ab, dass die Betriebe der Region im kommenden Jahr hierbei mehrheitlich noch keine Entspannung erwarten. In der Folge kommt es zu weiteren Ertragseinbußen durch gestiegene Kosten sowie Verzögerungen in der Produktion.

Geprägt von diesen weiterhin schwierigen Aufgaben bleiben die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklungen in den kommenden Monaten noch besonders unsicher.

Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



Ernste Sorgen aufgrund hoher Energiepreise

Strom, Kraftstoff und Erdgas werden teurer. Ursachen sind unter anderem der höhere CO₂-Preis, aber auch eine Verknappung der Gaslieferungen von wichtigen Exporteuren. Eine Eskalation des Konflikts an der russisch-ukrainischen Grenze dürfte die Entwicklung beim Gaspreis noch einmal verstärken. Diese Entwicklung der Energiepreise macht den Betrieben ernste Sorgen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen sehen hierin ein wesentliches Risiko für die eigene Geschäftslage. Das ist ein Rekordwert. Insbesondere in der Industrie ist die Bedeutung noch einmal stark gestiegen. Wie in der Vorumfrage bleiben die hohen Rohstoffpreise das bedeutendste Geschäftsrisiko. Hier ist kurzfristig keine Entspannung absehbar (siehe S. 5). Alle anderen Risiken werden weniger stark bewertet als in der Vorumfrage. Dies dürfte auch daran liegen, dass die hohen Energiepreise und die Rohstoffknappheit alles andere überlagern. Allerdings bleibt der Fachkräftemangel mit 46 Prozent der Nennungen weiterhin gravierend.

Aufträge in der Industrie bleiben auf hohem Niveau

Die Auftragslage in der Industrie bleibt angesichts der sich trotz der Belastungen fortsetzenden Erholung der Weltwirtschaft hoch. 44 Prozent der Unternehmen melden steigende Auftragseingänge, nur 19 Prozent sinkende. Das Verhältnis ist damit zwar etwas ungünstiger als im Herbst, deutet aber weiterhin auf ein ordentliches Wachstum der Nachfrage in den vergangenen Monaten hin. Insbesondere die Vorleistungsgüterproduzenten melden weiterhin ein deutliches Auftragsplus. Dennoch sind weniger Industrieunternehmen als im Herbst zuversichtlich, ihre Exporte in diesem Jahr erhöhen zu können. Die Erwartungen deuten nur noch auf moderat wachsende Umsätze hin. Die zurückgehende Dynamik bei den Auftragseingängen dürfte sich hierin bereits abbilden. Außerdem stellen sich die Unternehmen die Frage, ob sie die Aufträge angesichts der Rohstoffknappheit auch wirklich abarbeiten können.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft) in Prozent



1 nur Exportwirtschaft
2 nur Industriebetriebe mit Auslandsgeschäft

Kapazitätsauslastung | Investitionen

Kapazitätsauslastung weiter hoch

Die Kapazitätsauslastung im produzierenden Gewerbe bleibt auf hohem Niveau. Dies ist angesichts der Meldungen über die Rohstoffknappheit zunächst überaus positiv einzuschätzen und passt gut zur stabilen Entwicklung der Auftragslage. Es verdeutlicht, dass die Produktion auf hohem Niveau fortgesetzt werden konnte. Die Bauwirtschaft kann dank eines milden Winters ihre Auslastung im Vergleich zur Vorumfrage sogar erhöhen. Diese befindet sich nun zum ersten Mal seit 2020 auf dem Niveau der Zeit vor der Pandemie. Während Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten stabile Werte melden, hat die Ge- und Verbrauchsgüterindustrie die Auslastung reduziert, bleibt aber noch über dem Vorjahreswert. Gerade die Nachfrage nach hochwertigen Konsumgütern dürfte sich aufgrund der gestiegenen Strom- und Gaspreise und dem damit verbundenen Kaufkraftverlusts der Bevölkerung kurzfristig erst einmal nicht weiter erhöhen.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in Industrie und Bauwirtschaft

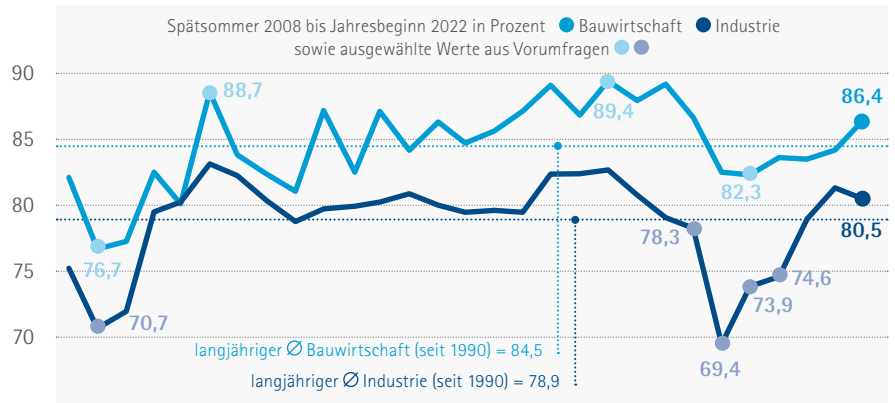


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung in der Industrie (ohne Bau) in Prozent

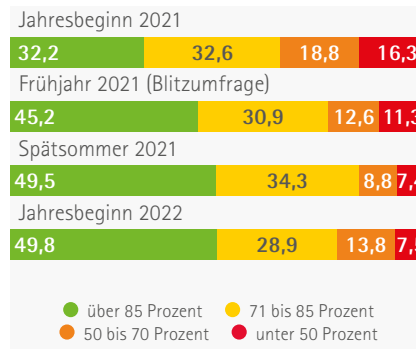


Abb. 3 b: Kapazitätsauslastung in der Industrie nach Sparten in Prozent

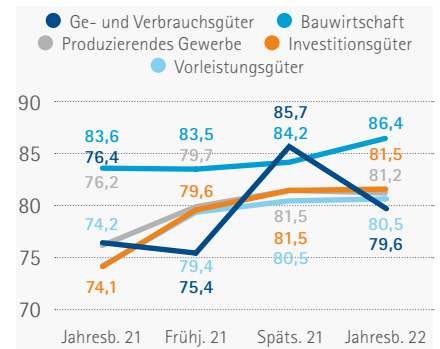


Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)³ in Prozent

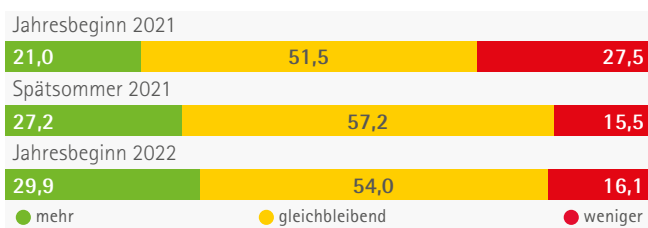


Abb. 4 a: Geplante Investitionsausgaben (Ausland)⁴ in Prozent



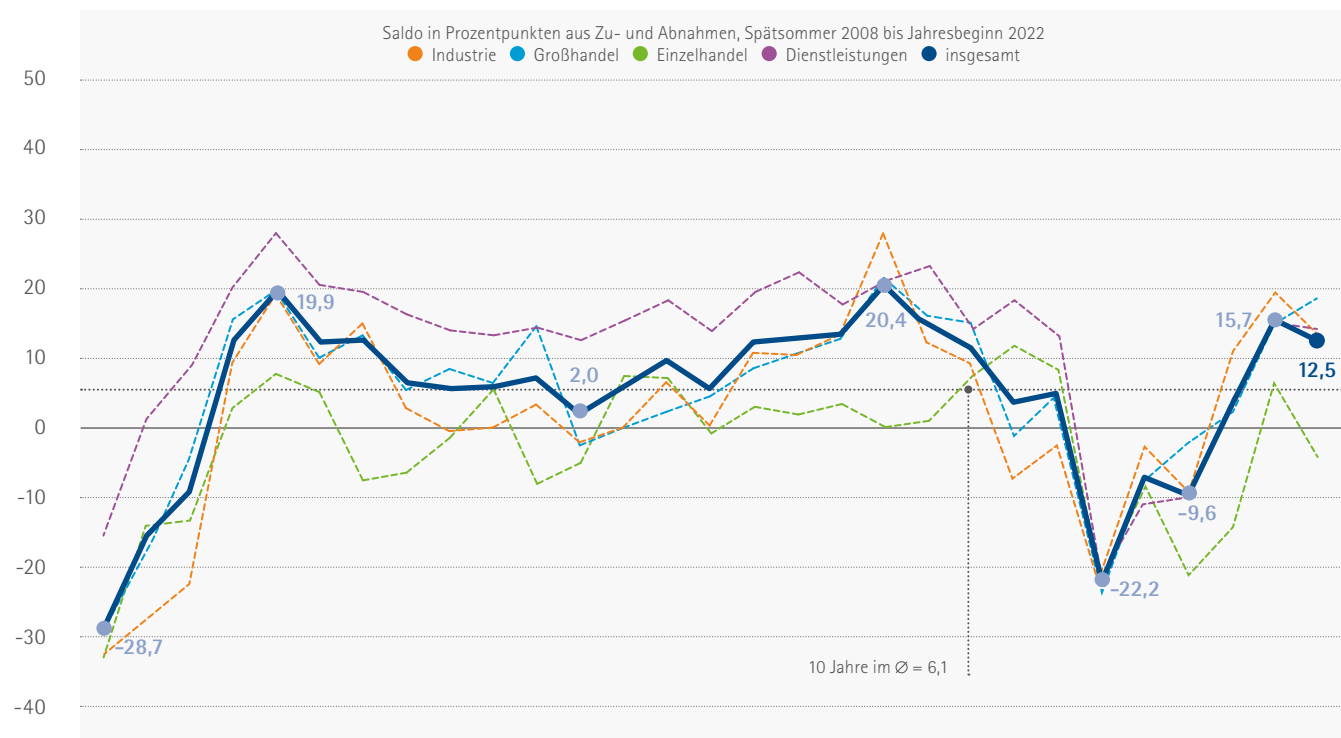
Investitionen steigen moderat

Die Unternehmen steigern angesichts der positiven Geschäftslage weiter leicht ihre Investitionstätigkeit. Die Daten versprechen eine moderate Steigerung der Investitionsbudgets. Das liegt auch an der weiterhin hohen Bedeutung von Umweltschutzinvestitionen im Vergleich zu den Vorjahren. Trotz hoher Kapazitätsauslastung nimmt die Bedeutung der Kapazitätsausweitung als Investitionsmotiv ab – ein Hinweis darauf, dass die Betriebe nicht mit einer großen Nachfragedynamik rechnen. Eine ausgeprägte Ausweitung der Investitionen, die noch einmal verstärkende Impulse auf die Konjunktur auslösen kann, ist nicht zu verspüren. Angesichts der weltwirtschaftlichen Herausforderungen und der unklaren Entwicklung der Corona-Pandemie ist die Unsicherheit zu groß. Bei den Auslandsinvestitionen ist sogar mit einem leichten Rückgang zu rechnen – eine Folge weiterer zunehmender Spannungen, starker Reiserestriktionen und des Protektionismus.

3 nur Unternehmen mit Investitionen im Inland
4 ohne Einzelhandel, nur Betriebe mit Investitionen im Ausland

Arbeitsmarkt

Abb. 5: Beschäftigungserwartungen



Es soll weiter eingestellt werden

Die Beschäftigung ist im Jahr 2021 gewachsen, die Arbeitslosigkeit gesunken. Im Jahr 2022 dürfte es mit dem Beschäftigungsaufbau weitergehen, aber mit geringerer Dynamik als von den Betrieben noch im Herbst erhofft. Positiver als bei der Vorumfrage sind die Beschäftigungsabsichten des Großhandels. Keine Branche hat expansivere Einstellungsabsichten. Dies betrifft vor allem die Sparte der produktionsverbindenden Großhändler, die von der weiterhin guten Auftragslage der Industrie profitieren.

Im Einzelhandel ist dagegen angesichts immer noch starker Corona-Restriktionen eher mit einem Personalabbau zu rechnen. Noch im Herbst waren die Betriebe optimistisch, ein kleines Plus verbuchen zu können. Gleichzeitig finden Einzelhändler mit Personalbedarf keine Fachkräfte. Wie bereits in der Gastronomie könnten fortlaufende Restriktionen die Folge haben, dass sich Fachkräfte aufgrund der Jobunsicherheit von der Branche abwenden.

Abb. 6: Erwartete Beschäftigtenzahl in Prozent

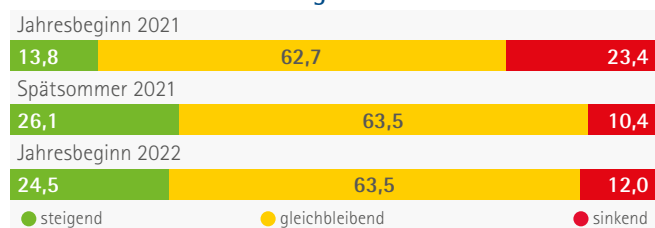
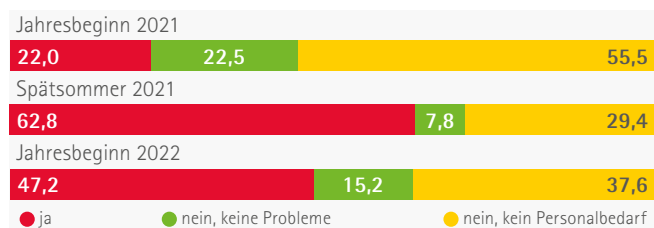


Abb. 7: Probleme, offene Fachkräftestellen zu besetzen⁵ in Prozent



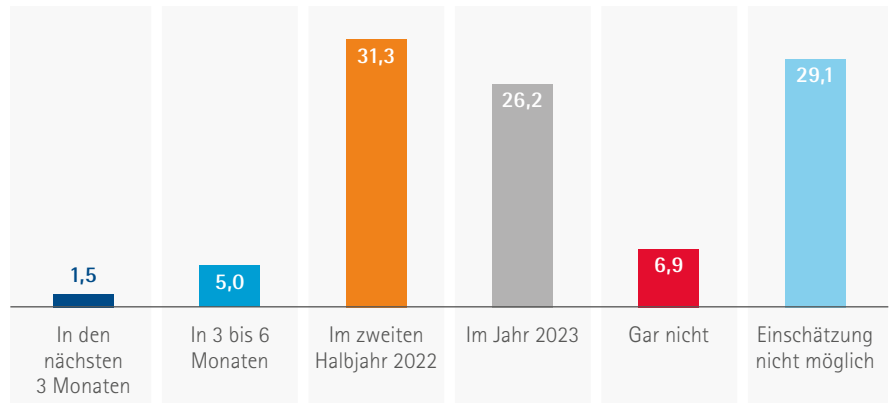
5 Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Schwerpunkt Rohstoffe

Keine kurzfristige Entspannung bei der Rohstoffknappheit erwartet

58 Prozent aller Betriebe und 80 Prozent der Industriebetriebe sind zurzeit von erheblichen Preisanstiegen bei Energie, Rohstoffen und Vorprodukten betroffen. Nur 2,4 Prozent der Industriebetriebe sind zudem nicht von Lieferschwierigkeiten betroffen. Die Knappheit von Rohstoffen und Vorprodukten hat damit eine neue Dimension erreicht und sich zum Konjunkturrisiko Nummer eins entwickelt. Gründe dafür sind das weltweit gleichzeitige Wiederhochfahren der Volkswirtschaften nach dem ersten Nachfrageeinbruch durch die Pandemie, eine bewusste Verringerung der Exportmengen durch die Exporteure, aber zuletzt auch stark zunehmende Personalausfälle im Zuge der Verbreitung der Omikronvariante. Die Unternehmen glauben nicht, dass sich diese Situation kurzfristig entspannt. Nur weniger als zehn Prozent gehen davon aus, dass die für sie relevanten Rohstoffe

Abb. 8: Wann rechnen Sie mit einer Verbesserung bei der Versorgung mit für Sie relevanten Rohstoffen? Angaben in Prozent



in den kommenden sechs Monaten bereits besser verfügbar sein werden. Mehr als ein Viertel der Betriebe rechnet gar damit, dass sich die Knappheit bis ins Jahr 2023 hinziehen wird. Die Folge bei den Unternehmen: 47 Prozent der Industrie-

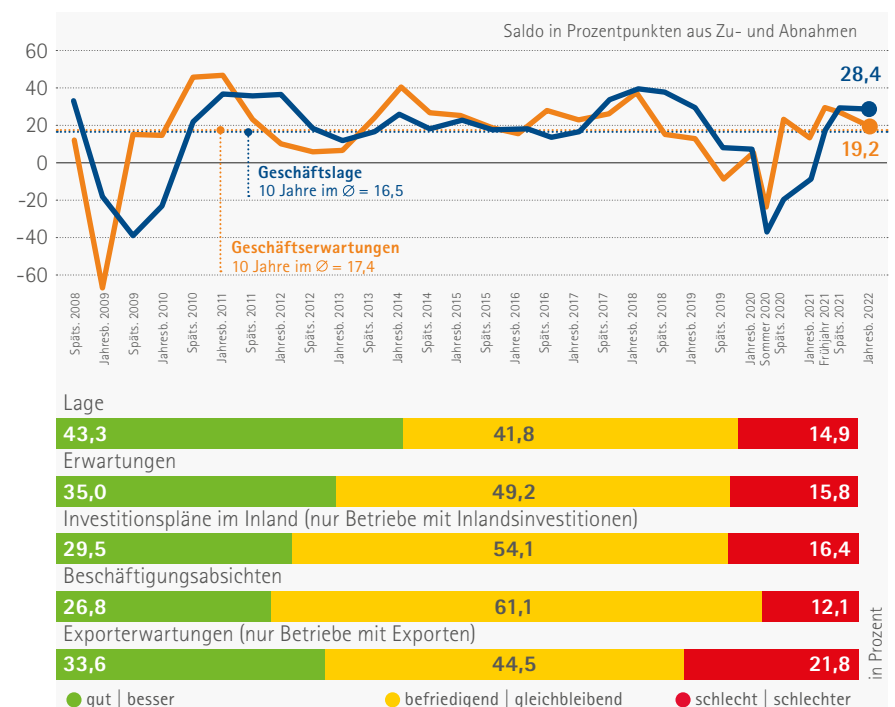
betriebe können bestehende Aufträge nicht abarbeiten, ein Drittel muss die Produktion drosseln oder sogar ganz herunterfahren. Am Ende werden die hohen Kosten auch beim Verbraucher ankommen und die Inflation weiter befeuern.

Branchen

Industrie trotz bislang den Herausforderungen

Die Auftragsbücher der Industriebetriebe sind angesichts weiter gestiegener Inlands- und Auslandsorders gut gefüllt. Entsprechend zufrieden zeigen sich die Unternehmen mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Dass die Geschäftslage im Vergleich zur Vorumfrage nicht gesteigert werden konnte, lag auch daran, dass die Produktion nicht mit der Nachfrage mithalten konnte. Dies ist auch in der Rohstoffknappheit begründet. Diese Herausforderung wird kaum kurzfristig zu lösen sein, ebenso wenig wie die steigenden Energiepreise sowie die pandemiebedingten Restriktionen in verschiedenen Exportländern, die Auswirkungen auf den internationalen Handel haben. Als Folge sind die Industriebetriebe deutlich weniger optimistisch als noch im Herbst. Trotz dieser Vielzahl an Belastungen befürchten sie derzeit aber auch keinen Absturz. So bleiben die Beschäftigungspläne ähnlich moderat positiv wie zuvor, genau wie die Investitionsbudgets für das laufende Jahr.

Abb. 9: Konjunkturindikatoren in der Industrie, Jahresbeginn 2022

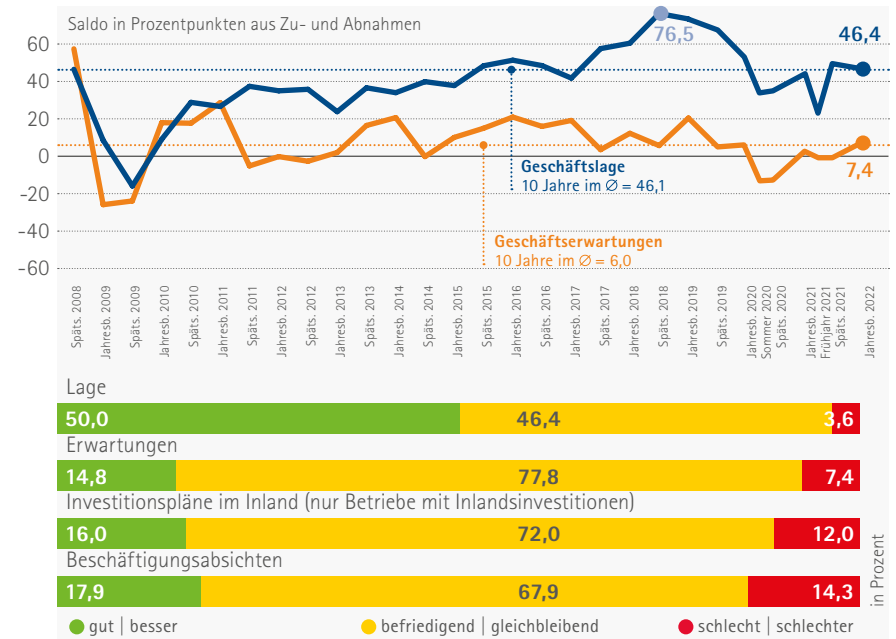


Branchen

Stimmung in der Bauwirtschaft stabil und gut

Sehr stabil entwickelt sich die regionale Bauwirtschaft. Ihre Auslastung ist saisonunüblich von bereits hohem Niveau aus nochmals angestiegen. Die Auftragseingänge nehmen bei den meisten Betrieben zu. Gleichwohl sieht mit rund zwei Dritteln die deutliche Mehrheit der Baubetriebe Preisentwicklung und Materialversorgung mit Sorge und deshalb als besondere Geschäftsrisiken. Materialengpässe verhindern oftmals eine zügige Bearbeitung und lassen so die Auftragspolster weiter anwachsen. Gestiegene Einkaufspreise können nun allmählich an die Kunden weitergereicht werden, was bislang noch nicht zu einem Nachfrageeinbruch führt. Da der Fachkräftemangel ein Dauerthema für das Baugewerbe ist, sind die Personalplanungen der Branche nur noch verhalten positiv. Auch will nur eine knappe Mehrheit ihre Investitionsausgaben steigern.

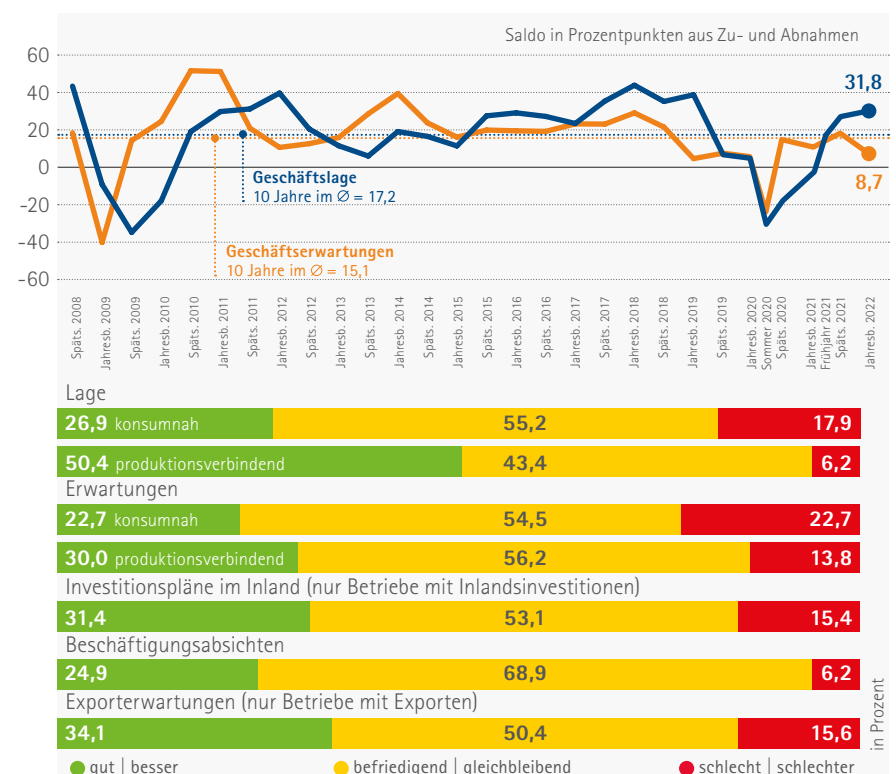
Abb. 10: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Jahresbeginn 2022



Großhandel: Differenzen zwischen den Sparten nehmen wieder zu

Die Lage und die Erwartungen im konsumnahen Großhandel werden durch die seit Herbst wieder schärferen Einschränkungen im Einzelhandel wieder schlechter beurteilt. Die produktionsverbindende Sparte hingegen freut sich über eine nochmals verbesserte Geschäftslage, von der aus die Betriebe weiter verhalten optimistisch sind. Damit driften die beiden Sparten auseinander, nachdem sie sich zuletzt wieder angenähert hatten. Die Arbeitskräftenachfrage zieht wieder leicht an. Ihre leicht expansiven Investitionsbudgets möchten die Großhändler aufrechterhalten. 63 Prozent der Betriebe – und damit im Vergleich zur Gesamtwirtschaft ein überdurchschnittlich hoher Anteil – sehen in den hohen Rohstoffpreisen ein wesentliches Geschäftsrisiko. 42 Prozent der Betriebe können wegen der Rohstoffknappheit bestehenden Aufträge nicht abarbeiten.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Jahresbeginn 2022

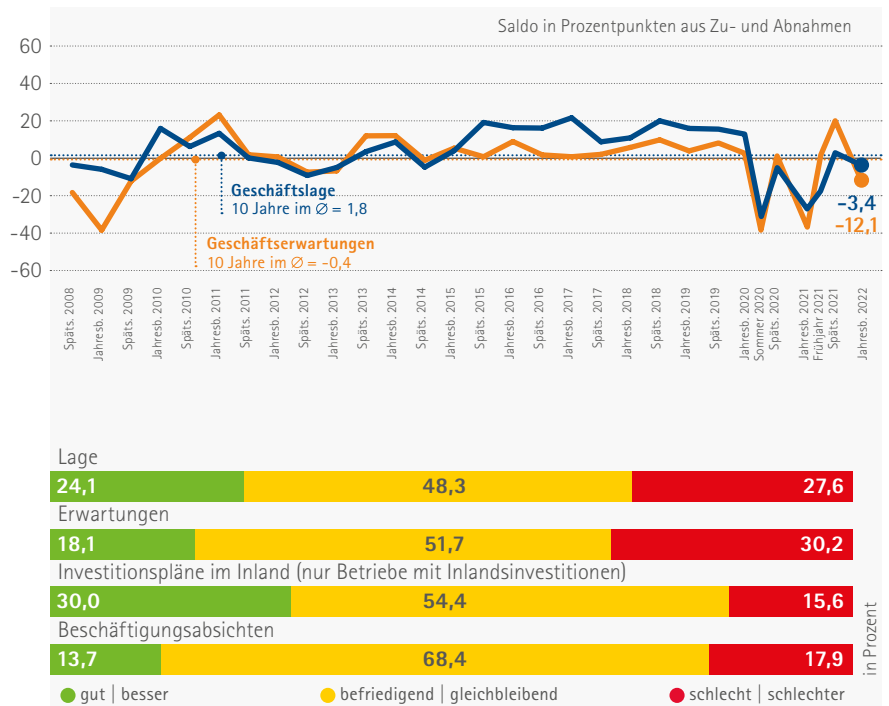


Branchen

Corona setzt dem Einzelhandel erneut zu

2G im stationären Einzelhandel und die Kundenzurückhaltung haben die zarten Erholungstendenzen der Branche abgewürgt. Angesichts des unklaren weiteren Pandemieverlaufs und des zu erwartenden Kaufkraftverlusts der Verbraucher sind auch die Erwartungen wenig optimistisch. Daher sind die Personalpläne nun wieder restriktiv. Die insgesamt fast noch ausgeglichene Lagebeurteilung gibt die tatsächliche Dramatik angesichts des Wandels der Branche nur unvollständig wieder. Denn zwei Drittel der befragten Händler nutzen keine digitalen Vertriebskanäle, weitere gut 20 Prozent erzielen damit auch nur Umsatzanteile bis zu 10 Prozent. Dabei überwiegen für diese Onlinegeschäfte die Aussagen über eine positive Umsatzentwicklung merklich, während es für die stationären Ladengeschäfte sehr deutlich die negativen Stimmen sind. Immerhin möchten wieder mehr Betriebe durch erhöhte Investitionen dieser Negativentwicklung entgegensteuern.

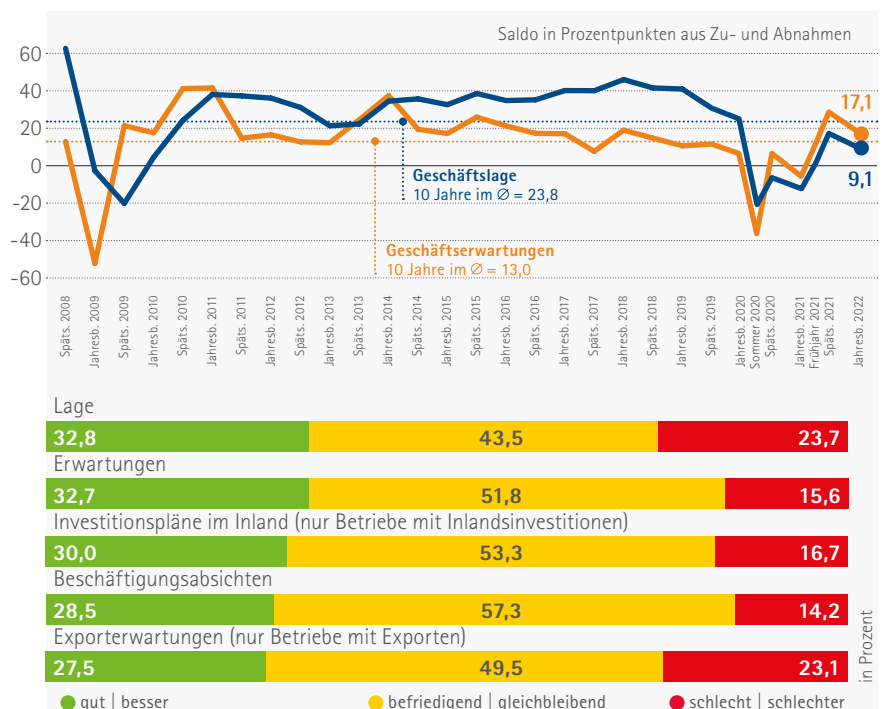
Abb. 12: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Jahresbeginn 2022



Dämpfer für viele Dienstleistungsbranchen

Ebenfalls einen erheblichen Dämpfer mussten viele Dienstleistungsbranchen hinnehmen. Dies gilt etwa für das Gastgewerbe und die Freizeit- und Unterhaltungsbranchen – sie alle sind durch pandemiebedingte Restriktionen stark betroffen. Die hohen Spritpreise machen dem Straßengüterverkehr zu schaffen. 76 Prozent dieser Betriebe sehen deswegen in den Energiekosten ein wesentliches Geschäftsrisiko. Die genannten Branchen berichten deshalb jeweils mit deutlicher Mehrheit über schlechte Geschäfte. Trotz Bauboom halten sich in der Immobilienwirtschaft die Lageurteile nur noch die Waage. Bei ihren Erwartungen überwiegen gar die negativen Vorzeichen. Hervorragend ist die Geschäftslage bei den Beratungsbranchen, auch wegen erhöhtem Unterstützungsbedarf in der Energiewende. Die IT-Dienstleister profitieren vom Onlineboom und dem Wandel der Arbeitswelt, sind aber überdurchschnittlich stark vom Fachkräftemangel betroffen.

Abb. 13: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Jahresbeginn 2022



Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Ende Juni 2021)	1.080.349	+1,5%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (01/2022)	114.054	-10,9%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (01/2022)	6,9%	8,0%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig; 01/2022)	17.851	+23,9%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 11/2021)	38.919 Mio. Euro	+7,6%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 11/2021)	20.816 Mio. Euro	+9,6%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 11/2021)	53,5%	52,5%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.

** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.

*** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld
☎ 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
☎ 0211 3557-0

Ansprechpartner:

Gregor Werkle
Leitung Wirtschaftspolitik
☎ 02151 635-353
@ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gerd H. Diestler
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft
☎ 0211 3557-210
@ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

Stand:

Februar 2022